

Dem Lehrer und ehemaligen Zeitungskorrespondenten Willi Hübscher (Hü) zum Gedenken

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **75 (2004)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem Lehrer und ehemaligen Zeitungskorrespondenten Willi Hübscher (Hü) zum Gedenken

von Heiner Halder



Am ersten Junitag 2002 hat sich ein vielfältiger Lebenskreis geschlossen. Im Alter von 85 Jahren ist Willi Hübscher gestorben, ein Lenzburger Mitbürger, welcher sein langjähriges Wirken ganz in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt hat. Von 1934 bis zur Pensionierung 1980 hatte er sich als Lehrer und Pionier mit grossem Engagement der anspruchsvollen Aufgabe gestellt, den schwächsten Schülern eine gute Grundlage für ihre Zukunft zu vermitteln. Vielen Lenzburgern der mittleren und älteren Generation aber ist „Hü“ als emsiger Zeitungskorrespondent in Erinnerung, der mit

Begeisterung in die Tasten griff und Jahrzehnte dafür sorgte, dass das Neueste auch gebührend verbreitet wurde.

Willi Hübscher wurde am 22. März 1917 als zweitältestes Kind des Ernst Hübscher, Sattler- und Tapezierermeister von Dottikon, und der Elise Louise Kieser von Lenzburg geboren. Mit drei Brüdern und einer Schwester wuchs er im Dottiker Geschäftshaus an der Bahnhofstrasse auf, wobei es galt, im gewerblichen Betrieb Hand anzulegen. Nach dem Besuch der Lenzburger Bezirksschule erwarb er 1938 am Lehrerseminar Wettingen das aargauische Lehrerpapent; aber schon 1939 musste er in den Aktivdienst einrücken.

Die ersten Schulerfahrungen bei den Stellvertretungen bewogen ihn, zur besseren Erfassung und Behandlung vor allem der schwächeren Schüler weiterzustudieren. Mit dem so genannten Studentenurlaub konnte er sich 1940 am Heilpädagogischen Seminar und an der Uni Zürich einschreiben. Doch das Studium wurde nach nur drei Wochen durch die zweite Generalmobilmachung und immer wieder von Aktivdiensten unterbrochen. Schliesslich gelang es Willi Hübscher mit Sondervorlesungen und Sonderkursen, nach einem Jahr das Vollzeitstudium mit dem Heilpädagogik-Diplom abzuschliessen. Die erste Lehrstelle trat er 1941 an der Gesamthilfsschule in Möhlin an. Die Nähe Basels mit seiner Universität lockte ihn zum Weiterstudium in

Schulpsychologie, Psychohygiene und Eugenik. So war er bestens gerüstet als die Lehrstelle an der Spezialklasse Lenzburg frei wurde. Am 17. Januar 1943 trat er diese an, um während nicht weniger als 37 Jahren hier zu wirken.

Am 20. Juli 1944, an einem wahrlich welthistorischen Tag, fand die Hochzeit mit Maria Elisabeth Muster, einer Lehrerstochter von Aarau, statt. Der Ehe entspross 1947 der Sohn Peter.

Nach einem Vortrag von Direktor Dr. Peter Mohr, Königsfelden, über „Erziehungsschwierigkeiten und Entwicklungsstörungen bei Kindern“ wurde Willi Hübscher von der Kulturgesellschaft des Bezirks Lenzburg beauftragt, eine Erziehungsberatungsstelle aufzubauen. Als erste dieser Art im Aargau eröffnete sie 1946. Nicht nur die Schulpflegen im Bezirk, sondern auch die angrenzenden Dörfer suchten für ihre Problemkinder Hilfe. Aber es fehlte an Spezialklassen, Heimplätzen, Kinderärzten, Kinderpsychiatern, Logopäden und Legasthenietherapeuten. So war es für den Erziehungsberater eine zusätzliche Aufgabe, sich für die Schaffung solcher Therapiemöglichkeiten in Bezirk und Kanton einzusetzen. Sein Tätigkeitsgebiet reichte bald einmal von Holziken über Lenzburg und den Rohrdorferberg hinweg bis Spreitenbach. Bis die Erziehungsberatungsstelle Lenzburg 1985 durch die Kinder- und Jugendpsychologische Beratungsstelle Niederlenz abgelöst werden konnte, hatte Willi Hübscher in den 39 Jahren nicht weniger als 3970 Kinder und Jugendliche begutachtet.

Im lokalen und regionalen Bereich betätigte sich Willi Hübscher neben Schule und Erziehungsberatung von 1949 bis 1959 als Redaktor der damaligen „Lenzburger Zeitung“, anschliessend bis zur Anstellung des ersten hauptamtlichen Lokalredaktors 1967 als unermüdlicher Lenzburger Korrespondent beim „Aargauer Tagblatt“. 1950 gehörte er zu den Gründern der Freizeitwerkstatt Lenzburg, der er ab 1956 während 32 Jahren vorstand. 1954 war er Mitgründer der Quartiervereins Lenzburg West. 1960 gründete er zusammen mit Lina Kunz die Heilpädagogische Sonderschule Lenzburg als erste Schule dieser Art im Aargau. Nachdem er unzählige Ferienkolonien und Skilager geleitet hatte, führte er 1967 mit dem Bezug des Ferienhauses Samedan an den Lenzburger Schulen die Bergschulwoche ein. Und schliesslich betätigte sich der Pensionierte seit 1988 im Mahlzeitendienst für das Altersheim Lenzburg, was ihm ausserordentlich Freude machte.

Aus den fachlichen Bereichen ist zu erwähnen, dass Willi Hübscher von 1954 bis 1960 als Redaktor der Schweizerischen Heilpädagogischen Rundschau, dem Organ der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache tätig war. Von 1946 an präsierte er die Sektion Aargau/Solothurn und nach der Trennung 1962 nochmals während zehn Jahren die Aargauer. Während seinen zwei Amtszeiten gelang es ihm, die Ausbildung der Sonderschule-,

Kleinklassen- und Heimlehrer wesentlich zu verbessern und ihnen zu besserem Ansehen und Akzeptanz zu verhelfen. 1969 konnte er zusammen mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen einen sozialen Heilpädagogischen Dienst zugunsten entwicklungsgehemmter und von Verwahrlosung bedrohter Kleinkinder im Aargau aufbauen.

In den 17 Jahren seiner leitenden Tätigkeit ist dieser Dienst, in dem sich heute 20 Früherzieherinnen betätigen, zu grosser Anerkennung gelangt.

Die dritte grosse Herausforderung war für Willi Hübscher der Aufbau eines Lehrmittelverlags mit speziellen Lehrmitteln für die Klein- und Sonderklassen sowie Sonder- und Heimschulen. Zwischen 1960 und 1987 weitete er das Angebot von 12 auf über 80 Titel aus. In diesem Zusammenhang wurden ihm Lehraufträge an den heilpädagogischen Ausbildungsstätten in Basel, Fribourg, Zürich sowie internationalen Seminarien überbunden. Im Zentralvorstand der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft arbeitet er 20 Jahre mit; er wurde Ehrenmitglied.

„Es war mir in meinem Leben vergönnt, für die behinderten Kinder und Jugendlichen neue Massstäbe zu setzen und ihnen entscheidende Hilfen anzubieten. In meinem Lebensabend empfinde in grosse Genugtuung, dass meine Initiativen trotz anfänglicher Ablehnung und Skepsis ihre Ziele erreichen konnten und daraus hervorgegangene Institutionen sich etabliert haben und nicht mehr wegzudenken sind. Es war ein hartes Stück Arbeit, wofür viel Kraft aufgebraucht werden musste“, zog Willi Hübscher dankbar Bilanz.